

UPF Universal Peace Federation – Deutschland e.V.

NGO with advisory status with ECOSOC with UNO.

www.upf-deutschland.de

Das „Internationale Café“ am 11.10.202



*Unsere Gastsprecherin in diesem Monat war **Gudrun Mobo-Winternheimer**, die gemeinsam mit ihrem Ehemann und ihrer jüngsten Tochter nach Gießen anreiste.*

Die etwa 25 Zuhörerinnen und Zuhörer lauschten fasziniert und teils fassungslos, als Gudrun über all das berichtete, was sie in aller Welt erlebt hatte, bevor sie 1992 wieder nach Hause zurückkehrte – nach Gau-Algesheim bei Mainz, wo sie 1952 das Licht der Welt erblickte. Sicherlich hat kaum jemand in ihrer Heimat ein so vielfältiges und tiefgründiges Leben geführt wie sie.

Der Vortrag wurde mit einem kurzen Auszug aus einem Chanson eingeleitet, und Moderatorin des Abends war Yvette aus Frankreich. Gudrun erklärte, dass ihr Interesse an Frankreich bereits in jungen Jahren geweckt wurde und dass ihr Lebensweg ihr immer wieder Möglichkeiten bot, dem Land, seinen Menschen und seiner Sprache näherzukommen.

Gudrun, die älteste von drei Geschwistern, hatte eine glückliche Kindheit. Sie wurde im katholischen Glauben erzogen, doch spielte Religion keine zentrale Rolle in ihrem Leben. Sie erinnert sich, dass sie bei ihrer Erstkommunion ein besonderes spirituelles Erlebnis erwartet hatte, das aber nicht eintrat. Obwohl sie weiterhin zur Kirche ging, tat sie dies vor allem, um ihre Eltern nicht zu enttäuschen.

Bei einer Klassenfahrt nach Paris beschloss sie nach dem Abitur 1971 in diese faszinierende Stadt zurückzukommen. Sie ging als Au-pair zunächst nach Paris, dann nach London. Ihr internationales Wirtschaftsstudium begann sie in Offenbach an der European Business School und sie freute sich schon auf das 5. Semester, das Auslandssemester in Paris. Zuvor machte sie ein Praktikum in Frankfurt und arbeitete an der Werbekampagne für Marlboro-Zigaretten mit. Als bei einem Projekt ein junger Mitarbeiter bei einem Unfall ums Leben kam, brachte sie das zum Nachdenken über den Sinn des Lebens.

Auf dem Weg zum Praktikum musste Gudrun regelmäßig durch die Fußgängerzone, in der damals viele spirituelle Gruppen missionierten. Sie vermied bewusst Blickkontakt, doch als sie eines Tages von einer Missionarin der Vereinigungskirche (heute: Familienföderation) angesprochen wurde, nahm sie das angebotene Flugblatt entgegen und ging entschlossen weiter.

Schließlich besuchte sie später die angegebene Adresse – und war überrascht, aber erfreut, dort auf eine Französin zu treffen. So kam sie zum ersten Mal mit den Lehren der Bewegung in Kontakt. Bevor sie nach Paris fuhr um dort ihr Auslandssemester zu absolvieren, nahm sie an einem 7-Tage Seminar teil.

Was sie hörte, bewegte sie so sehr, dass sie spürte: Wenn sie den gesamten Inhalt hören würde, würde sie bleiben – also reiste sie nach vier Tagen vorzeitig ab. Doch die Verbindung war hergestellt und ihr Herz berührt. In Paris verbrachte sie ihre Abende nach den Vorlesungen im Zentrum der Kirche. Schließlich entschied sie sich, sich der Bewegung anzuschließen und ihr Leben Gott zu widmen, von dem sie erkannte, dass er sie immer begleitet hatte.

Ein spannender, neuer Lebensabschnitt begann. Die übliche Methode der Spendensammlung innerhalb der Kirche lag ihr nicht, doch dank ihrer Marketing-Erfahrung wurde ihr eine Stelle als Vertriebsmitarbeiterin angeboten in einer kircheneigenen Firma für Gesundheitsprodukte. Später arbeitete sie in einem internationalen Schmuckunternehmen. Dies eröffnete ihr die Möglichkeit zu Weltreisen: USA (wo sie zum ersten Mal den Gründer der Kirche, Rev. Moon, sprechen hörte), Taiwan, Hongkong – um nur einige Stationen zu nennen.

Hongkong beeindruckte sie besonders, und ihr stiller Wunsch, eines Tages dort zu leben, erfüllte sich 1981, als sie gebeten wurde, dort ein Büro für das Schmuck-Business zu eröffnen.

Gudrun schilderte amüsante und faszinierende Erlebnisse aus ihrer Zeit in Hongkong (damals noch britische Kolonie), etwa nächtliche Klickgeräusche in der Nachbarschaft, die sich als das Spiel Mah-Jongg entpuppten, oder wie sie sich unbesorgt mit 1-kg-Goldgranulat durch eine Stadt bewegte, in der Taschendiebstahl an der Tagesordnung war.

1988 endete das Leben in Fernost, als sie nach Paris zurückgerufen wurde – doch das bedeutete nicht die Rückkehr in ein „normales“ Leben... Im Januar 1989 erfüllte sich ihr lang gehegter Wunsch nach einem „exotischen Ehemann“ – denn der von Rev. Moon vorgeschlagene Partner (wie es damals üblich war) war ein dunkelhäutiger Mann aus Kamerun, natürlich französischer Muttersprachler! Noch im selben Jahr zog das Paar nach Kamerun, wo sie offiziell heirateten – und bewusst entschieden, keine polygame Ehe einzugehen.

Viele internationale Firmen hatten Niederlassungen in Kamerun, und Gudrun fand Arbeit und gewöhnte sich gut an ihr neues Leben. Doch nach mehreren Enttäuschungen blieb der Kinderwunsch unerfüllt – was 1992 zur Rückkehr nach Deutschland führte. Schließlich entschlossen sie sich zur Adoption und sind heute stolze Eltern von zwei Töchtern: Doreen und Lauren.

Es folgten weitere Reisen nach Hongkong, China und Kamerun, bis sich die junge Familie ein Grundstück kaufte und sich in Gau-Algesheim, Gudruns Heimatstadt, niederließ.

In den folgenden Jahren standen die Kindererziehung und ihre Arbeit im Präsidialamt der Technischen Hochschule in Bingen im Mittelpunkt. Albert, ihr Mann, integrierte sich sehr gut in Deutschland und gewann schließlich auch das Herz von Gudruns Vater, der die Partnerwahl seiner Tochter lange nicht akzeptieren konnte.

Die Familie pflegte weiterhin enge Verbindungen nach Kamerun. 2011 besuchte das Paar mit den Kindern das Land, und 2019 feierten sie ihren 30. Hochzeitstag in Babadjou. Zu diesem Anlass luden sie ihren „Stamm“ – etwa 200 Menschen – ein, um mit ihnen eine Segnungs-Zeremonie zur Bestärkung ihrer Ehen zu feiern.

Sie haben außerdem Hilfsprojekte in Kamerun initiiert und unterstützt, z. B. Renovierungsarbeiten an Alberts ehemaliger Grundschule.

Gudrun engagiert sich weiterhin in der Familienföderation, nimmt an Veranstaltungen und Konferenzen teil, die sie sogar bis nach Nordkorea führten.

Ihr Ruhestand ab 2018 bedeutete keineswegs Stillstand: Sie arbeitete in einem Minijob weiter und engagierte sich ehrenamtlich – bis der Gesundheitszustand ihres Mannes sie dazu veranlasste, mehr Zeit für seine Unterstützung aufzuwenden.

Angesichts der Lebensfreude und Energie, die beide bei unserer Veranstaltung ausstrahlten, war es nicht überraschend zu hören, dass Gudrun und ihr Mann trotz aller Herausforderungen weiterhin auch sehr aktiv in ihrer Heimatgemeinde und Kirchengemeinde sind.

Nach dem sehr gut aufgenommenen Vortrag blieben viele Gäste noch, stellten Fragen oder blätterten interessiert durch Gudruns Fotoalben.



Bericht: Catriona Valenta